



von John Robinson

Als ich ein Teenager war, versuchte mein Vater, mich ab und zu etwas aus der Bibel auswendig lernen zu lassen. Etwa ein Jahr lang, an jedem Sabbat, frischte ich Psalm 23 auf, für den Fall, dass mein Vater mich bitten würde, ihn zu rezitieren. Mit nur sechs Versen ist es nicht allzu schwer, sich das zu merken – hier ist er, von Anfang bis Ende:

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Aber wie sollte jeder von uns persönlich den Gedanken verstehen, dass der Herr unser Hirte ist? Was soll das für uns bedeuten? Schauen wir uns drei Dinge an, die jeder gute Hirte tut, damit wir sehen können, wie der Herr diese Rolle erfüllt.

Ein Hirte leitet

Hirten gibt es schon seit Tausenden von Jahren. Es gibt mehrere bemerkenswerte Hirten in der Bibel, und ein Hirte zu sein bedeutete, eine altherwürdige Rolle zu spielen. Abel, Abraham, Isaak, Jakob, Rahel, Jakobs Söhne, Mose und David waren alle zumindest einen Teil ihres Lebens Hirten.

Ein Hirte muss das Gelände um ihn herum sehr gut kennen, denn er muss seine Schafe zu den besten Wiesen führen, dorthin, wo die Wasserstellen sind, zu den besten Weideplätzen, dorthin, wo es weniger Raubtiere gibt und wo es einen Platz gibt, an dem man die Schafe schützen kann, besonders abends. Er muss die Schafe kennen und auf die richtigen Wege führen. Vor Jahren, als ich mit einer Gruppe von Wanderern in den Tetons war, gingen wir einen Pfad hinunter, der die „Teufelstreppe“ genannt wird, und er machte seinem Namen

alle Ehre! Das ist die Art von Weg, die ein Hirte kennen sollte, um seine Herde an solch schwierigem Gelände vorbeizuleiten.

In Psalm 23, 1 heißt es: „Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“. Andere Übersetzungen sind: „Jahwe ist mein Hirt, mir fehlt es an nichts“ (*Neue evangelistische Übersetzung*) und „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen“ (*Hoffnung für alle*). Das sind alles gute Möglichkeiten, das zu formulieren, was hier jedem von uns persönlich gesagt wird. Im Alten Testament arbeitete Gott, obwohl er von Zeit zu Zeit mit einzelnen Menschen arbeitete, im Allgemeinen mit der Gruppe, dem Volk Israel selbst. Aber dieser Psalm ist für jeden von uns einzeln bestimmt, nicht nur für eine größere Gruppe.

Es gibt kein besseres Beispiel für einen Hirten als Jesus Christus. In Johannes 10, 14 bezeichnete er sich selbst als den „guten Hirten“. Er wird auch der „Erzhirte“ genannt (1. Petrus 5, 4). Christus, der immer alle seine Rollen perfekt erfüllt hat, ist der vollkommene Hirte.

Überlegen Sie nun, wie die nächsten beiden Verse etwas mehr Details über den Hirten hinzufügen. Was tut er? „Er weidet mich [das Individuum] auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen“ (Verse 2–3). Vers 2 kann auch übersetzt werden: „Er bringt mich auf saftige Weiden, lässt mich ruhen am frischen Wasser“ (*Gute Nachricht Bibel*).

Zur Gerechtigkeit geführt

Dass der Hirte führt, wird zweimal erwähnt – er führt die Herde, und er führt uns einzeln. Wohin führt er uns? Zur Ruhe und zum Frieden, während wir die Wege der Gerechtigkeit gehen. Jesus Christus als unser Hirte führt uns unter anderem durch sein Gesetz aus der Gefahr. Als guter Hirte führt uns Christus auf den Pfaden der Gerechtigkeit, indem er uns hilft, innerhalb dieser sicheren Grenzen zu bleiben.

Im Buch der Sprüche heißt es: „Mein Sohn, bewahre das Gebot deines Vaters und lass nicht fahren die Weisung deiner Mutter ... Denn das Gebot ist eine Leuchte und die Weisung ein Licht, und die Vermahnung ist der Weg des Lebens, auf dass du bewahrt werdest vor der bösen Frau, vor der glatten Zunge der Fremden“ (Sprüche 6, 20.23-24). Die meisten Kommentare sprechen nur von dieser Verführerin im wörtlichsten Sinne – jemand, der einen Mann zu sexueller Unmoral verleitet –, übersehen aber, dass Gott die Verführerin gelegentlich auch als Symbol für die Götzenanbetung benutzt. Was bedeuten also diese Befehle von Mutter und Vater an ihre Kinder? Sie fungieren als Licht und als Weg, auf dem richtigen Weg zu bleiben, um ihre Kinder vor sexueller Unmoral und Götzendienst zu bewahren.

Der beste Weg, sich der Gefahr fernzuhalten, wie in diesem Bericht über die Verführerin und ihr unglückliches Opfer beschrieben, besteht darin, sich an die Pfade der Gerechtigkeit zu halten – die sicheren Grenzen innerhalb des Gesetzes Gottes. „Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege“ (Psalm 119, 104). Ein falscher Weg ist ein anderer Weg, einer, der uns

von den Pfaden der Gerechtigkeit wegführt. „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Ich schwöre und will's halten: Die Ordnungen deiner Gerechtigkeit will ich bewahren“ (Verse 105–106). Wenn wir die Gründe hinter Gottes Regeln verstehen, erkennen wir auf tiefgreifende Weise, dass sie als Grenzmarkierungen dienen, um uns davor zu bewahren, von der Klippe zu fallen, vom Weg abzukommen und in gefährliche Gebiete abzubiegen. Das ist es, was unser Hirte versucht: Er beschützt uns, indem er uns auf den Pfaden der Gerechtigkeit hält.

„Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele. Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise. Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen“ (Psalm 19, 8-9). Es ist interessant, dass Gottes Gesetz die Einfältigen weise machen kann. Man muss kein Schafexperte sein, um zu verstehen, dass Schafe nicht immer die klügsten Geschöpfe sind – sie müssen den Hirten kennen, sie müssen dem Hirten vertrauen und sie müssen seine Stimme erkennen, um auf den richtigen Weg geführt zu werden. Wenn sie das tun, werden sie sich aus der Gefahr heraushalten, auch wenn sie nicht die klügsten Schafe der Herde sind.

Die *Neue Englische Übersetzung* gibt Psalm 19, 7 so wieder: „Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erhält das Leben“. Sie enthält eine Fußnote, die besagt, dass dies auch bedeuten könnte, „das Leben wiederherzustellen“. An anderer Stelle kann es bedeuten, „sein Leben zu retten oder zu erhalten“ oder „seine Kraft (emotional oder körperlich) wiederzubeleben“. Den Pfaden der Gerechtigkeit zu folgen und uns von Gottes Gesetz leiten zu lassen, hat also sowohl eine *bewahrende* als auch eine *stärkende* Wirkung auf uns – die Schafe seiner Weide.

Schauen wir uns ein anderes biblisches Beispiel an. Im Lobgesang des Mose, dem Festlied, das die Israeliten sangen, nachdem Gott sie vor den Ägyptern errettet hatte, sehen wir Gott als einen guten Hirten führend: „HERR, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, der so herrlich und heilig ist, schrecklich, löblich und wundertätig? Als du deine rechte Hand ausrecktest, verschlang sie die Erde. Du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du erlöst hast, und hast sie geführt durch deine Stärke zu deiner heiligen Wohnung“ (2. Mose 15, 11-13). Wohin wollte Gott sie leiten? In das Gelobte Land – reichlich Nahrung, Wasser, Ruhe und Frieden. „Du brachtest sie hinein und pflanztest sie ein auf dem Berge deines Erbteils, den du, HERR, dir zur Wohnung gemacht hast, zu deinem Heiligtum, Herr, das deine Hand bereitet hat“ (Vers 17).

Ein Hirte führt mit seiner Stimme, und seine Schafe kennen diesen Klang gut. Psalm 95 bringt dies zum Vorschein und erinnert uns gleichzeitig daran, dass diejenigen, die von Herzen rebellisch sind, niemals auf den grünen Weiden oder an den stillen Gewässern ankommen:

Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. Wenn ihr doch heute auf seine Stimme hören wolltet:
»Verstocket euer Herz nicht, wie zu Meriba geschah, wie zu Massa in

der Wüste, wo mich eure Väter versuchten und prüften und hatten doch mein Werk gesehen. Vierzig Jahre war dies Volk mir zuwider, dass ich sprach: Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will und die meine Wege nicht lernen wollen, sodass ich schwor in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen« (Verse 7-11).

In einem Kommentar heißt es über das Hören der Stimme des Hirten: „Sein heiligstes Wort zu hören‘ wird hier als eine der ersten Handlungen der Anbetung dargestellt. Und ‚hören‘ oder hat im Hebräischen oft die zusätzliche Dimension von *gehorschen*, für die das Alte Testament praktisch kein anderes Wort hat. Der Gottesdienstbesucher, der diesen Psalm singt, wird daran erinnert, sich zu fragen, wie er hört – wird es gehorsam sein? – und auf wessen *Stimme* er hört“ (Derek Kidner, *Psalmen 73–150: Ein Kommentar zu den Büchern III–V der Psalmen*).

Jesus Christus, als der gute Hirte, kennt das Gelände. Er weiß, wo die Nahrung, die Weiden und das Wasser sind. Er weiß, wie man an Schwierigkeiten vorbei navigiert – an Pfaden, die man nicht beschreiten möchte – und er sorgt für die Sicherheit, indem er sie auf Pfaden zu sicheren Weiden mit reichlich Wasser führt.

Ein Hirte beschützt

Die Hirten hatten eine harte Arbeit. Als Jakob endlich genug von Laban hatte, sagte er: „Des Tages kam ich um vor Hitze und des Nachts vor Frost und kein Schlaf kam in meine Augen“ (1. Mose 31, 40). Die Hirten mussten so lange mit den Schafen leben, wie sie auf der Weide waren, und sie mussten wachsam sein, denn es gab viele Raubtiere, die es auf die Schafe abgesehen hatten.

David verkündete: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösteten mich“ (Psalm 23, 4). Selbst in den dunkelsten Situationen vertrauen wir darauf, dass der Hirte sich um uns kümmert. Selbst im Tod gibt es die Hoffnung auf die Auferstehung. Der Hirte ist immer treu, und der Hirte ist immer da. „Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher wohnen. Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe. Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich“ (Psalm 16, 9-11).

Der Hirte hatte zwei Hauptinstrumente, mit denen er seine Schafe vor Gefahren schützen konnte: einen Stecken und einen Stab. Es handelte sich um sehr unterschiedliche Geräte mit unterschiedlichen Zwecken, obwohl beide zur Pflege und zum Schutz der Schafe verwendet wurden.

Der *Stecken* ist in erster Linie ein Symbol für Schutz und Autorität – Hirten benutzten den Stecken, um Raubtiere abzuwehren und die Schafe vor Schaden zu schützen. Sie konnten ihn auch verwenden, um die Schafe gehorsam zu halten und sie davon abzuhalten, in gefährliche Gebiete zu geraten. Ein modernes Wort dafür könnte *Schlagstock* sein. Im biblischen Kontext steht der

Stecken für Gottes Schutz. Es versichert uns, dass Gott uns verteidigen und für unsere Sicherheit sorgen wird, solange wir daran glauben, dass er da ist. In der Offenbarung wird Christus dreimal so dargestellt, dass er einen eisernen Stab hat, den er benutzt, um zu korrigieren und zu herrschen.

Der *Stab* des Hirten ist viel länger als der *Stecken* und dient dazu, die Schafe zu führen und zu stützen. Die Hirten benutzten den Stab, um das Schaf sanft in die richtige Richtung zu schubsen – oft hatte er an einem Ende einen Haken, mit dem man ein Schaf aus einer schwierigen Stelle heben konnte. Wenn wir auf den Pfaden der Gerechtigkeit wandeln, sind wir, auch wenn wir Gottes Gebote haben und unser Bestes tun, um sie zu befolgen, immer noch Menschen, und Gott muss uns von Zeit zu Zeit wieder auf den Weg bringen. Der Hirte hat seinen Stab, um das zu tun.

Der *Stecken* symbolisiert Schutz und Disziplin, und der *Stab* symbolisiert Führung und Unterstützung. Zusammen geben sie der Herde ein vollständiges Gefühl der Fürsorge und des Schutzes.

Der Schafstall des Hirten

Eine weitere Möglichkeit, wie der Hirte seine Schafe vor allem am Abend schützte, bestand darin, sie in einem Schafstall zu halten. In der Antike bestand ein Schafstall oft aus niedrigen Mauern aus gestapelten Steinen – eine schmale Tür ermöglichte es den Schafen, in diesen Schafstall zu gelangen, wo sie für die Nacht geschützt waren. Oft lag der Hirte sogar quer vor der Tür, so dass kein Raubtier hereinkommen konnte, es sei denn, es kletterte über die Mauern.

Jesus Christus, als der gute Hirte, sprach über seinen Schafstall:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Räuber. Der aber zur Tür hineingeht, der ist der Hirte der Schafe. Dem macht der Türhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus ... Da sprach Jesus wieder: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden. Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht

aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden (Johannes 10, 1-3.7-16).

Christus, als der gute Hirte, hat wirklich sein Leben für seine Schafe hingegeben. Eine Tür, die die Schafe sicher im Schafstall hält und Diebe fernhält, ist eine ausgezeichnete Metapher für Christus, der seine Herde beschützt. Es gibt viele Dinge, die die Herde, welche die Kirche Gottes ist, angreifen, und Christus ist immer der gute Hirte, der immer wachsam ist – er wird nie müde und schläft nie. Er ist immer da und passt auf seine Schafe auf.

Ein Hirte heilt

Im weiteren Verlauf des Psalms lesen wir: „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein“ (Vers 5). Es gibt viele Hinweise auf die Salbung mit Öl, und eine, mit der wir recht vertraut sind, ist die Einsalbung zur Heilung.

Eine der Arten, wie sich die Hirten um ihre Schafe kümmerten, bestand darin, sie „unter die Rute zu führen“. Die häufigste Art und Weise, wie sie dies taten, begann damit, dass sie in der Tür des Schafstalls standen. Wenn die Schafe durch die Tür gingen, hielt der Hirte seinen Stab gerade hoch genug, damit die Schafe sich mühsam darunter hindurchschlängeln konnten. Der Zweck bestand darin, die Schafe zu verlangsamen und dem Hirten zu ermöglichen, sie zu zählen und ihren körperlichen Zustand zu inspizieren, während sie unter dem Stab durchgingen – eine Praxis, die als „Rodding“ bekannt ist.

Auch heute noch müssen Hirte regelmäßig den Zustand ihrer Schafe kontrollieren, die immer noch aufgekratzt werden, blaue Flecken bekommen oder Dinge fressen, die sie nicht fressen sollten. Hirten verbinden Schafe, wo sie verletzt sind, und besprühen verwundete Stellen mit Antibiotika. Schafe werden immer noch verletzt, Raubtiere versuchen immer noch, sie zu schnappen, und die Hirten müssen sich um jedes einzelne kümmern, je nach seinen Bedürfnissen.

Selbst nach den Ereignissen der Großen Trübsal und des Tages des Herrn, wenn Gott beginnt, den Überrest Israels wieder in das Gelobte Land zurückzuholen, wird er sich immer noch mit ihnen treffen und ihren Zustand inspizieren, sowohl körperlich als auch – was noch wichtiger ist – geistlich. Es wird immer noch Rebellen unter den Menschen geben, und denen wird es nicht erlaubt sein, das Land Israel zu betreten.

So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Ich will über euch herrschen mit starker Hand und ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Grimm und will euch aus den Völkern herausführen und aus den Ländern, in die ihr zerstreut worden seid, sammeln mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Grimm und will euch in die Wüste der Völker bringen und dort mit euch

ins Gericht gehen von Angesicht zu Angesicht. Wie ich mit euren Vätern in der Wüste von Ägypten ins Gericht gegangen bin, ebenso will ich auch mit euch ins Gericht gehen, spricht Gott der HERR. Ich will euch unter dem Stabe hindurchgehen lassen und euch genau abzählen und will die Abtrünnigen und die, die von mir abfielen, von euch aussondern. Ja, aus dem Lande, in dem ihr jetzt Fremdlinge seid, will ich sie herausführen; aber ins Land Israels sollen sie nicht hineinkommen, damit ihr erkennt: Ich bin der HERR! (Hesekiel 20, 33-38).

Die Bibel vergleicht das Haus Israel mit einem verlorenen Schaf, und Lukas 15 offenbart, dass Gott seine Zeit und Mühe darauf verwendet, auch nur eines von hundert vermissten Schafen zurückzuholen. Wir sehen, dass Gott die Israeliten, die durch den zweiten Exodus kommen, behandeln und heilen wird. Eine Möglichkeit besteht darin, sie zu untersuchen – ihren körperlichen und geistlichen Zustand –, aber eine andere Möglichkeit besteht darin, sie durch eine Säuberung der Aufrührer unter ihnen wieder in das Band des Bundes zu bringen. Dieser Bund umfasst Gottes Gesetze, Satzungen und Rechtsordnungen. Das sind die Wege der Gerechtigkeit, und er wird seine Schafe liebevoll und zärtlich auf diese Pfade zurückbringen.

Fürsorge für seine ganze Herde

Jeremia gibt uns eine andere Beschreibung des zweiten Exodus aus der Perspektive des guten Hirten: „Und ich will die Übriggebliebenen meiner Herde sammeln aus allen Ländern, wohin ich sie verstoßen habe, und will sie wiederbringen zu ihren Weideplätzen, dass sie fruchtbar sein sollen und sich mehren. Und ich will Hirten über sie setzen, die sie weiden sollen, dass sie sich nicht mehr fürchten noch erschrecken noch heimgesucht werden“ (Jeremia 23, 3-4). Das allein ist schon fast eine Zusammenfassung von Psalm 23.

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR ist unsere Gerechtigkeit«“ (Jeremia 23, 5-6). Nochmals, die Wege, auf denen der Hirte die Herde führt, sind Wege der Gerechtigkeit. Der Spross, den Gott aufrichten wird und der als Davids rechtschaffener Nachkomme identifiziert wird, ist Jesus Christus, der über alle herrschen wird. Unter seiner Autorität werden wir als rechtschaffene Hirten dienen.

So spricht der HERR Zebaoth: An diesem Ort, der so wüst ist, dass weder Menschen noch Vieh darin sind, und in allen seinen Städten werden dennoch wieder Auen sein für die Hirten, die da Herden weiden. In den Städten auf dem Gebirge und in den Städten

des Hügellandes und in den Städten des Südlades, im Lande Benjamin und um Jerusalem her und in den Städten Judas sollen dennoch wieder die Herden gezählt aus- und einziehen, spricht der HERR (Jeremia 33, 12-13).

Ein Hirte kümmert sich um alle Bedürfnisse seiner Herde. Im Rahmen dieser Betreuung beurteilt er den Zustand der Schafe und behandelt ihre Verletzungen und Beschwerden. Was ist mit all den Schafen, die in der Vergangenheit rebelliert haben? Das Konzept der Heilung erstreckt sich auf die Idee, wieder zum Leben erweckt zu werden. Wie die Vision vom Tal der verdorrten Gebeine zeigt (Hesekiel 37, 1-14), ist der treue Hirte Israels da, um sich um das auferstandene Volk zu kümmern und es auch auf den Weg der Gerechtigkeit zu bringen. Christus als unser Hirte geht selbst über die fortschrittlichste medizinische Versorgung hinaus und erweckt sogar die Toten wieder zum Leben. Wäre Jesus Christus nicht der gerechte, treue und wahre Hirte, der er ist, hätten die Toten keine Hoffnung. Aber er handelt um seines Namens willen, um dem Rest der Welt zu zeigen, dass er Israel trotz seiner Rebellion treu ist.

Jesus Christus blickt in seiner Rolle als guter Hirte und Hoherpriester auf jeden von uns auf eine ganz persönliche Art und Weise. Er leitet uns mit seinen Geboten, Satzungen, Rechtsordnungen und seinem Dienst auf den Pfaden der Gerechtigkeit. Er benutzt seinen Stecken, um uns wieder auf die sicheren Pfade zu schubsen. Er beschützt uns wachsam in seinem Schafstall, und er prüft uns individuell mit großer Sorgfalt und beurteilt uns, während wir unter seinem Stab hindurchgehen. Er stellt unsere Seele wieder her, während wir auf den Pfaden der Gerechtigkeit wandeln, und er wird sogar diejenigen heilen, die bereits gestorben sind.

Hebräer 13 offenbart: „Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Verse 20-21). Und Jesus Christus tut all das, weil er der gute Hirte ist und seine Schafe liebt.

HUH, September 2025
© 2025 Living Church of God
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: *How Is the Lord Our Shepherd?*
Diese Publikation darf nicht verkauft werden!

Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 2017 entnommen.
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
Living Church of God
P.O. Box 3810
Charlotte, NC 28227 – 8010

Großbritannien:
Living Church of God
PO Box 8112
Kettering NN16 6YF
Tel. /Fax: 0044 844 – 800 – 9322

Deutschland:
Welt von Morgen
Postfach 111 545
76065 Karlsruhe

<http://www.tomorrowworld.org>

<http://www.weltvonmorgen.org>